

# Im Fokus der Atommächte

**Ausstellung zum Kalten Krieg:** Mit der Raketenstation der Nato wurde das Provinzstädtchen plötzlich zum Erstschlagsziel. Ganz unauffällig agierte dort mit den Holländern eine kleine amerikanische Einheit. Sie trug die Verantwortung für die nuklearen Sprengköpfe

Von Andreas Großpietsch

■ **Borgholzhausen.** Es gab ein kurzes Aufbegehren im Rat der Stadt, als 1960 Soldaten das Gelände auf dem Sundern und dem Hollandskopf untersuchten. Sie stellten fest, dass Borgholzhausen ein perfekter Standort für eine der 54 Raketenabwehrstellungen war, mit denen die Nato Deutschland im Kalten Krieg gegen russische Luftangriffe verteidigen wollte. Und dann wurde öffentlich nicht mehr viel zum Thema gesagt – alles war geheim. Selbst beim Abzug der Holländer 1984 gab es kaum Diskussionen. Mit einer Ausstellung im Rathaus soll dieser Zustand geändert werden.

## Eine gute Gelegenheit, sein Wissen über die Zeit weiterzugeben

„Die Serie zum Kalten Krieg 2015 im *Haller Kreisblatt* hat gezeigt, wie sehr das Thema hier auf der Hand liegt“, sagt Rolf Westheider. Der Stadtarchivar hat aus seiner Zeit als Leiter des Gütersloher Stadtmuseums noch viele gute Verbindungen. Besonders wichtig für dieses Thema ist die zu dem Bielefelder Frank Föste, der eine eigene »Cold War Collection« aufgebaut hat.

„Ich bin in Bielefeld neben den britischen Kasernen aufgewachsen und hatte viele gute persönliche Beziehungen dort-“

„hin“, schildert er die Anfänge. „Und als dann 1989 die Grenze aufging, gab es kein Halten mehr.“

Denn da wurde ganz vieles, was vorher »Top Secret« war, plötzlich öffentlich. Zuvor streng bewachtes militärisches Sperrgebiet wurde gerade im Osten plötzlich öffentlich zugänglich, als die Russen abzogen. Aber auch im Westen gerieten Dinge in Bewegung – wie zum Beispiel der Geheimdienst-Hotspot im Zigarrenstädtchen Bünde.



**Blick durch die Atomblitz-Schutzbrille:** Frank Föste (links) und Dr. Rolf Westheider bereiten eine große Ausstellung zum Thema Borgholzhausen im Kalten Krieg vor, die im Rathaus gezeigt wird. Die Spezialbrille mit dem roten Glas gehörte einst den Amerikanern. Sie ist eines der vielen spannenden Exponate.

FOTOS (2): ANDREAS GROSSPIETSCH

Dort befand sich bis 1992 die Sowjetische Militärmission für die ehemalige britische Besatzungszone – im Nato-Code »SOXMIS« genannt. Im Haus gegenüber saß der britische Geheimdienst und versuchte, den Fahrzeugen der Russen zu folgen. Nicht selten dürften die Spione auch in Borgholzhausen gewesen sein, wo man vom Luisenturm aus Fotos von der holländischen Raketenstellung auf dem Sundern machen konnte. „Zu diesem Aspekt würde ich gern noch mehr in Erfahrung bringen“, erklärt Rolf Westheider, der Stadtarchivar.

Gab es Begegnungen von Borgholzhausener Bürgern mit russischen Agenten? Oder auch mit Mitgliedern der kleinen amerikanischen Einheit, die mitten in der Raketenanlage ein eigenes kleines Areal bewachten, zu dem nicht mal die Holländer Zutritt hatten? Wo

lagerten dort die Atomsprengeköpfe, mit denen man im Ernstfall die Nike-Raketen bestücken konnte? „Diese Raketen waren auch zum Einsatz gegen Bodenziele geeignet“, sagt Frank Föste.

Mit ihrer Reichweite von 150 Kilometern hätten sie es aber nicht einmal über die damalige innerdeutsche Grenze geschafft – so viel weiß man heute. „Die Ausstellung ist auch ein Versuch, noch mit möglichst vielen Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen“, erklärt Rolf Westheider.

Der Archivar freut sich über Erkenntnisse ebenso wie über Exponate, mit denen die Ausstellung bereichert werden kann. Sie wird unter dem Titel »Kleine Gemeinde – große Politik – Borgholzhausen im Kalten Krieg« vom 21. Oktober bis zum 29. November im Rathaus zu sehen sein. E-Mail: rolf.westheider@borgholzhausen.de.



**Luftbild:** Es wird viel gebaut auf dieser Aufnahme von 1963. Vorne entstehen Häuser, hinten die Raketenstation. FOTO: FOTOHAUS SCHUMACHER



**Spionage:** Der Kalte Krieg war ein Krieg der Geheimdienste.